

**EDITORIAL****Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,**

zum sechsten Mal ist die Maizeitung der DGB-Region Niedersachsen-Mitte erschienen. Dieses Mal wieder um zwei auf zehn Seiten erweitert, nachdem wir im vergangenen Jahr im Zuge der Wirtschaftskrise etwas abspecken mussten. Die Zeitung informiert über alle 1.-Mai-Veranstaltungen zwischen Holzminnen und Nienburg – und natürlich mit einer Übersicht über alle Programmteile des 1. Mai in Hannover. Mit einer ganzen Reihe von Artikeln kreisen wir die Themen faire Löhne und gute Arbeit ein, werfen aber auch einen Blick auf die Geschichte des Kampf- und Feiertages der Arbeiterklasse in Hannover.

»Das ist das Mindeste: faire Löhne, gute Arbeit, soziale Sicherheit!«, so lautet unser diesjähriges Motto zum 1. Mai. So wichtig diese Grundpfeiler für ein menschenwürdiges Leben sind, so verblissen sie doch etwas vor dem Hintergrund der Atomkatastrophe im japanischen Fukushima. Ab sofort verbietet sich das Wort »Restrisiko« endgültig, das einen möglichen Nuklearunfall mit apokalyptischen Konsequenzen maßlos verharmlost.

Wir fordern deshalb, dass die acht ältesten Atommeiler dauerhaft vom Netz gehen. Die Reststrommengen dürfen nicht übertragen werden, und die Bundesregierung muss die Laufzeitverlängerungen zurücknehmen. Der Atomausstieg muss mit deutlicher Beschleunigung wieder in Fahrt kommen. Je mehr Atomstrom ins Netz eingespeist wird, desto weniger rechnen sich Investitionen in den Ausbau erneuerbarer Energien.

Die Laufzeitverlängerungen bergen nicht nur zusätzliche Risiken durch Materialermüdungen, sondern gefährden auch die Schaffung hunderttausender Arbeitsplätze. Die Forderungen des Maimottos gelten deshalb gerade auch für den Atomausstieg und den damit verbundenen Ausbau der erneuerbaren Energien. Die Energiekonzerne dürfen etwa Atommeiler nicht auf dem Rücken der Beschäftigten stilllegen. Für die Beschäftigten in den Betrieben der Solar- und Windenergie-Wirtschaft sind Tarifverträge auf Branchenniveau und die Mitbestimmung abzusichern.

Der Kampf für faire Löhne, gute Arbeit und ein sozial abgesichertes Leben in gesunder Umwelt braucht auch seine Feste. Sie unterstützen uns und tun sich selbst etwas Gutes, wenn Sie mit uns feiern. Deshalb lade ich Sie ein: Seien Sie dabei am 1. Mai! Und selbstverständlich wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre der Maizeitung!

Ihr  
**Andreas Gehrke**  
DGB-Regionsgeschäftsführer

## Wir fordern faire Löhne, gute Arbeit, soziale Sicherheit!

Es ist eine Unverschämtheit: In der großen Krise, die die Arbeitnehmer am allerwenigsten zu verantworten hatten, haben die Gewerkschaften den Karren mit einer moderaten Tarifpolitik, Kurzarbeit und Kooperationsbereitschaft aus dem Dreck gezogen. Jetzt, ein Jahr danach, müssen wir wieder hart für gute Arbeit, faire Löhne und soziale Sicherheit kämpfen. Die soziale Spaltung hat sich immens verschärft. Immer mehr Armen und einer schrumpfenden,



von sozialen Abstieg bedrohten Mittelschicht stehen wenige Reiche gegenüber, die immer reicher werden. Gleichzeitig ist vom Sozialstaat der alten Bundesrepublik durch Hartz IV, die Rente ab 67 und die fortschreitende Demontage der Gesetzlichen Krankenversicherung nur noch ein mageres Gerippe übrig geblieben.

**Prekäre Beschäftigung ufer aus**

Von der wirtschaftlichen Erholung profitieren nur wenige. Leiharbeit, befristete Beschäftigung und unsichere Arbeit nehmen massiv zu. Jede zweite Neueinstellung geschieht mit einem befristeten Arbeitsvertrag. Vor allem junge Menschen müssen hierfür einen hohen Preis bezahlen und finden nach Ausbildung oder Studium oft nur prekäre Jobs. Insbesondere Frauen werden in unfreiwillige Teilzeitjobs gedrängt, die nicht zum Leben reichen. Rund 1,2 Millionen Arbeitnehmer in Deutschland werden sogar mit weniger als vier Euro pro Stunde abgeseigt – ein unglaublicher Skandal!

**Mindestlohn sofort!**

Ein gesetzlicher Mindestlohn, der diese Ausbeutung beenden würde, vernichtet keine Jobs. Das zeigen die Erfahrungen aus den zwanzig anderen europäischen Staaten wie Großbritannien oder Frankreich, die gesetzliche Lohnuntergrenzen festgelegt haben. Wer anderes behauptet, erzählt Märchen aus der Mottenkiste. Während der Niedriglohnbereich ausufernd, steigen die Gewinne der Konzerne. Unternehmens- und Vermögens-Einkommen sind in den vergangenen zehn Jahren um 45 Prozent gewachsen und damit fast dreimal so stark wie die Arbeitnehmerentgelte. Die Umverteilung von unten nach oben, die nach Auffassung alternativer Wirtschaftswissenschaftler die Hauptursache für die große Krise war, geht verschärft weiter. Der nächste schwere Crash ist danach programmiert, wenn es nicht gelingt, diese Entwicklung aufzuhalten.

**Mutmachendes**

Neben diesen schlechten Nachrichten gibt es aber auch Positives aus den eigenen Reihen zu vermelden. Der Mitgliederschwund ist gestoppt – nicht nur aus dem DGB-Bundesvorstand, auch aus den einzelnen Landesbezirken der Einzelgewerkschaften hört man diese gute Nachricht. Nach Umfragen sind die Gewerkschaften in der Krise im Ansehen der Bundesbürger wieder gestiegen. Laut Shell-Jugendstudie finden 60 Prozent der Jugendlichen die Gewerkschaften wichtiger denn je. Das macht Mut für laufende und kommende Auseinandersetzungen.

**Kampf gegen Leiharbeit**

Nicht nur im Kampf für den gesetzlichen Mindestlohn stehen dieses Jahr wichtige Entscheidungen an. Auch die Leiharbeit steht auf der Tagesordnung. Unsere Forderungen sind ganz klar: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit in der Leiharbeit ab dem ersten Tag und keine dauerhafte Beschäftigung von Leiharbeitnehmern! Außerdem müssen Personal- und Betriebsräte mehr Mitbestimmungsrechte beim Einsatz von Leiharbeitern bekommen! Nach einer Auswertung der Bundesagentur für Arbeit liegt das mittlere Bruttoarbeitsentgelt von Leiharbeitern in Niedersachsen 43 Prozent unter dem aller Vollzeitbeschäftigten. Der Kampf gegen die Leiharbeit ist auch ein Beitrag, um in den Tarifeinensetzungen handlungsfähig zu bleiben. Nur stabile und gut organisierte Belegschaften können ihre Interessen durchsetzen. ▀

## Durch und durch Hannoveranerinnen

Helga Schwitzer spricht am 1. Mai auf dem Klagesmarkt

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der IG Metall hat werktags zwar meist in Frankfurt zu tun und bereist nicht selten die gesamte Republik. Dafür freut sich Helga Schwitzer aber umso mehr, wenn sie am Wochenende in ihre Heimatstadt nach Hannover fahren kann. »Ich glaube, man lebt immer in der Stadt, in der man auch Freunde und soziale Beziehungen hat«, sagt die 60-Jährige. Die Tochter einer Schneiderin und eines Schlossers wurde in Hannover geboren und ist seitdem der Leinestadt treu geblieben. Sie schwärmt von der Eilenriede, dem Maschsee oder dem Kleinen Fest im Großen Garten. Auch das Maifest auf dem Klagesmarkt sei etwas Besonderes. Und schließlich ist da noch ihr Mann Reinhard, beide sind schon seit 38 Jahren glücklich verheiratet. »Wir haben uns auf Sportfesten gesehen, und irgendwann hat er mich mal angesprochen«, erinnert sich Helga Schwitzer. Sie war damals begnadete Leichtathletin bei Hannover 96 und ihr Mann Leichtathletiktrainer bei Hannover 74.

Helga Schwitzers Weg zur IG Metall war eher ungewöhnlich. Nach einer Ausbildung zur Bankkauffrau trat sie 1970 als Bankangestellte zunächst der Gewerkschaft Handel-Banken-Versicherungen bei. Später wurde sie Mitglied



Helga Schwitzer Foto: Annette Hornischer

der IG Metall. Als Stipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung holte sie über den zweiten Bildungsweg am Hannoverkolleg das Abitur nach, studierte anschließend Jura. Mit dem Staatsexamen in der Tasche arbeitete die frisch gebackene Juristin zunächst als Rechtsschutzsekretärin beim DGB-Kreis Hannover. Nach einer Zwischenstation beim DGB-Landesbezirk Niedersachsen wechselte sie Mitte der 80er Jahre zur IG Metall-Bezirksleitung Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Als Gewerkschaftssekretärin war sie auch für die Tarifarbeit bei

Volkswagen zuständig und machte sich als Verhandlungsführerin der IG Metall bei den VW-Töchtern AutoVision und Auto 5000 einen Namen. In der Bezirksleitung zeichnete sie außerdem für Frauenarbeit, die Beratung in Rechtsfragen mit den Schwerpunkten Tarif- und Betriebsverfassungsrecht und die Leiharbeit verantwortlich. Seit dreieinhalb Jahren ist Helga Schwitzer geschäftsführendes Vorstandsmitglied und als erste Frau in der Geschichte der IG Metall für die Tarifpolitik zuständig.

Die Gewerkschafterin kämpft nicht nur für menschenwürdige Arbeit, sondern umfassend für ein gutes Leben, wie sie betont. Sie ist ehrenamtliche Richterin am Bundesarbeitsgericht in Erfurt und engagiert sich in der Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes. Wegen des prallen Terminkalenders bleibt für andere Dinge kaum Zeit. »Ich spiele für mein Leben gern Doppelkopf, aber leider zu selten«, erzählt sie. Um sich zu entspannen, steigt sie auch gern aufs Fahrrad oder geht mit ihrem Mann italienisch essen. Im Urlaub zieht es beide immer wieder nach Korsika. Helga Schwitzer liebt dort das Meer und die bis zu 2.000 Meter hohen Berge – für sie genau der richtige Ort, um neue Kraft und Energie für ihre Arbeit zu gewinnen. ▀

**DER 1. MAI  
IN HANNOVER****STERNMÄRSCH  
10.00 UHR**

Lister Platz  
Freizeitheim Linden  
Freizeitheim  
Vahrenwald

**KUNDGEBUNG,  
11.00 UHR  
KLAGESMARKT**

Es sprechen:  
**Andreas Gehrke**  
DGB-Regions-  
geschäftsführer

**Stephan Weil**  
Oberbürgermeister

**Helga Schwitzer**  
Mitglied des  
geschäftsführenden  
Vorstandes  
der IG Metall

**FEST FÜR  
DEMOKRATIE  
12.00 UHR**

**KLAGESMARKT**  
u.a. mit Six Nation,  
BudZillus, soul control,  
mit Kindermeile und  
Kleinkunsthöhne, mit  
Kirchen und Verbänden,  
mit Aktionen und  
Attraktionen sowie  
Band-Contest

**AUS DEM INHALT**

»Umverteilung beenden,  
Arbeitszeit verkürzen...«,  
Interview mit Prof. Dr.  
Heinz J. Bontrup Seite 2

Geschichte des 1. Mai in  
Hannover Seite 3

Kooperation verbessert  
Ausbildungschancen für  
Jugendliche Seite 4

»Gesetzliche Frauen-  
quoten sind keine Lösung«,  
Interview mit  
Prof. Dr. Sonja Bischoff  
Seite 8

Ältere Beschäftigte  
in Krankenpflege hoch  
belastet Seite 9

# »Umverteilung beenden, Arbeitszeit verkürzen, Wirtschaft demokratisieren«

Die schwerste Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten scheint überwunden. Die Bundesregierung redet von einem Aufschwung XXL und einer Fahrt mit hohem Tempo in Richtung Vollbeschäftigung. Die Maizeitung sprach darüber mit Heinz-J. Bontrup, Professor an der Fachhochschule Gelsenkirchen und Sprecher der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik.



**Weiterführende Literatur zum Thema:**

**Heinz-J. Bontrup: »Arbeit, Kapital und Staat. Plädoyer für eine demokratische Wirtschaft.«**

4. Auflage, PapyRossa Verlag, Köln 2011.

Heinz-J. Bontrup

Foto: privat

## Maizeitung: Ist das berühmte »Jobwunder« nach der Krise überhaupt eines?

**Heinz-J. Bontrup:** Wir hatten 2009 den schlimmsten Absturz seit der Gründung der Bundesrepublik. Nach den staatlichen Konjunkturprogrammen und der lockeren Geldpolitik war zu erwarten, dass der Aufschwung 2010 wieder einsetzt. Dieser Aufschwung hat zwar auch die Beschäftigung positiv berührt, aber die Beschäftigungseffekte gingen überwiegend in prekäre Beschäftigung. Das sind vor allem die Leiharbeit, die massiv zugenommen hat, befristete Arbeitsplätze und Teilzeitarbeitsplätze.

## Inwieweit hat das gesamtgesellschaftliche Arbeitsvolumen diese Entwicklung beeinflusst?

Entscheidend ist in der Tat das Arbeitsvolumen, also die Zahl der Beschäftigten multipliziert mit ihrer Arbeitszeit. Das Arbeitsvolumen der abhängig Beschäftigten ist 2010 konjunkturbedingt ebenfalls gestiegen, im Trend ist es aber rückläufig, seit der Wiedervereinigung um fast sieben Prozent. Auch deshalb haben wir in Deutschland nach wie vor Massenarbeitslosigkeit und prekäre Beschäftigung.

## Die Lohnquote, also das Verhältnis von Einkommen aus nicht-selbstständiger Arbeit zum Volkseinkommen, sinkt seit Jahrzehnten. Die Arbeitnehmer haben im Vergleich zu Kapitalbesitzern immer weniger Geld in der Tasche. Die Neoliberalen behaupten unverdrossen, diese Umverteilung zu den Kapitaleinkünften führe zu mehr Investitionen und Beschäftigung.

Da ist nichts dran, im Gegenteil: Die Investitionen waren im Vergleich zu den Profitsteigerungen wesentlich geringer. Was an Investitionen in die sogenannte Realwirtschaft floss, waren überwiegend Rationalisierungsinvestitionen und vor allem Finanzinvestitionen, auch zum Kauf von Unternehmen. Das hat die Finanzmärkte befeuert, die dann kollabierten. Die Arbeitnehmer in Deutschland haben von 1991 bis 2010 über 1,1 Billionen Euro an Einkommen verloren. Dieses Einkommen ist umverteilt worden zu den Unternehmer- und Vermögens-Einkommen.

## Die Umverteilung von unten nach oben als Krisenursache?

Ja, weil die Reichen einen großen Teil ihres Vermögens an den Finanzmärkten anlegten

und dies auch weiter tun. So bauen sich Vermögensblasen auf, die irgendwann platzen müssen.

## Ab 1. Mai können Arbeitnehmer aus osteuropäischen EU-Staaten in Deutschland nach den in ihren Heimatländern gültigen und zum Teil deutlich niedrigeren dotierten Tarifverträgen entlohnt werden. Es drohen weiteres Lohndumping und eine Abwärtsspirale bei den Arbeits- und Sozialstandards.

Das befürchte ich auch. Die klare Antwort darauf ist, dass wir in Deutschland endlich einen allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn einführen müssen. Ich sehe diesen Lohn zunächst bei 10 Euro brutto pro Stunde. Darunter ist einfach kein planbares, einigermaßen vernünftig reproduzierbares Leben möglich.

## Welche Lehren sollten Politik und Tarifpartner aus der schwersten Finanz- und Wirtschaftskrise seit 1945 im Hinblick auf die Arbeitsmarktpolitik ziehen?

Es sind mehrere Lehren zu ziehen. Die erste ist, dass Schluss gemacht werden muss mit der Umverteilung von unten nach oben. Wenn das nicht gelingt, ist die nächste schwere Krise vorprogrammiert. Zweitens muss endlich Schluss gemacht werden mit der Privatisierung. Der Staat ist dringender notwendig als jemals zuvor. Und eine dritte Botschaft habe ich: Wenn wir in Deutschland jemals wieder von der Massenarbeitslosigkeit wegkommen wollen, brauchen wir eine kollektive Arbeitszeitverkürzung.

## Bei vollem Lohnausgleich?

Natürlich. Voller Lohnausgleich heißt, ich reduziere die Arbeitszeit in Höhe der Produktivitätsrate und erhöhe den Lohnsatz mit der Produktivitäts- und der Inflationsrate. Das bedeutet für die Arbeitnehmer konstante Realeinkommen bei verkürzten Arbeitszeiten und für die Unternehmer keinerlei Verlust, weil auch ihre Gewinne in Höhe der Produktivitäts- und Inflationsrate steigen. Das Ganze ist verteilungsneutral.

## Viele Kolleginnen und Kollegen wollen keine Arbeitszeitverkürzung

Das mag sein, weil sie eine Arbeitsverdichtung befürchten. Sie sollten dann aber auch wissen, dass bei weiterer Massenarbeitslosigkeit die Löhne, wie schon in der Vergangenheit, nicht verteilungsneutral steigen werden. Deshalb empfehle ich den Gewerkschaften dringend, auf die Karte Arbeitszeit-

verkürzung zu setzen. Damit es zu keiner Mehrbelastung für die Beschäftigten kommt, muss die notwendige Einstellung von Arbeitslosen in den Tarifverträgen festgeschrieben werden.

## Was halten Sie davon, die Wirtschaft zu demokratisieren, Stichwort: VW-Modell

(Lacht) Mensch wie konnte ich das vergessen. Das ist natürlich ein Muss und lange

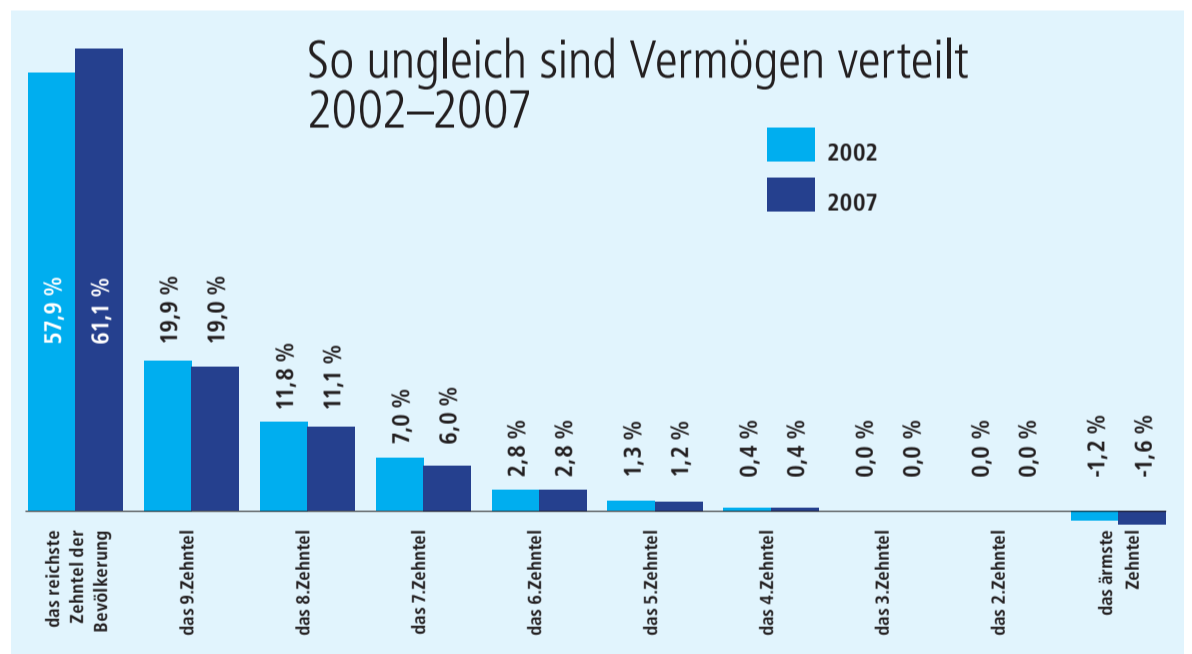
überfällig. Wirtschaftsdemokratie beschränkt sich dabei aber nicht nur auf eine paritätische Mitbestimmung in Unternehmen oder auf das VW-Modell. Wirtschaftsdemokratie bedeutet auch eine andere Finanz-, Steuer- und Sozialpolitik sowie eine Kontrolle der Märkte und des Wettbewerbs. Wirtschaftsdemokratie stellt den Menschen in den Mittelpunkt und nicht, wie es heute praktiziert wird, den Profit für Wenige. ▀

# Reichtumspflege fördert Armut

Von Dr. Mehrdad Payandeh, Leiter der Abteilung Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik beim DGB-Bundesvorstand

Die Reichen haben ihre Krise längst hinter sich gelassen. Sie haben nicht nur ihre Vermögensverluste des Krisenjahres 2009 weggesteckt. Im vergangenen Jahr stieg sogar die Zahl der Millionärshaushalte weltweit um 14 Prozent auf 11,2 Millionen. Das Niveau der Vorkrisenzeit ist damit wieder erreicht - nicht zuletzt dank der milliarden schweren Rettungsaktionen der westlichen Zentralbanken. Zugleich stieg die Zahl der weltweit Hungernden um hundert Millionen auf mehr als eine Milliarde Menschen. Keine Besserung dieser Entwicklung ist in Sicht.

ren systematisch prekäre Beschäftigung ausbaut und Steuergeschenke an Reiche verteilt. Der Niedriglohnssektor als Krönung des prekarisierten Arbeitsmarktes ist hierzulande so stark gewachsen wie in kaum einem anderen Industriestaat und erreicht mit 21 Prozent fast US-amerikanische Verhältnisse. Das sind 2,3 Millionen Beschäftigte mehr als noch vor drei Jahren, die mit Armutslöhnen abgespeist werden. Inzwischen sind 13 Millionen Menschen atypisch und sieben Millionen im Niedriglohnssektor beschäftigt. Dabei müssen 1,4 Millionen Arbeitnehmer ihr Einkommen auf Hartz-IV-Niveau aufstocken lassen; mehr als 324.000 von ihnen sind vollzeitbeschäftigt. Bis heute hat die Subventionierung



Quelle: DIW

## Beispiele von Steuergeschenken für die Reichen

- Senkung des Spitzensteuersatzes von 53 Prozent auf 42 Prozent
- Privilegierung der Kapitaleinkünfte mit der pauschalen Abgeltungssteuer von nur 25 Prozent
- Abschaffung der Vermögenssteuer
- großzügige Erbschaftssteuer
- Senkung der Unternehmenssteuern - vor allem für Kapitalgesellschaften wie die Halbierung der Körperschaftssteuer von ehemals 40 oder 30 Prozent auf jetzt einheitlich 15 Prozent
- weitere Steuergeschenke wie die Mehrwertsteuersenkung für Hoteliers

Europa blieb auch im Krisenjahr mit einem verwalteten Vermögen von mehr als 27.000 Milliarden Euro die reichste Region der Welt - angeführt von Deutschland. Mit einem Anteil von über 18 Prozent können sich die Deutschen in der Festung der Reichen Europas sehen lassen. Der deutsche Michel war laut Statistik Ende vergangenen Jahres durchschnittlich so reich wie niemals zuvor. Das Geldvermögen der privaten Haushalte kletterte um 220 Milliarden Euro auf den Höchststand von 4.880 Milliarden Euro. Die Vermögensbildung setzte fast nahtlos an die Entwicklung des Vorkrisenniveaus an.

Das Vermögen ist aber sehr ungleich verteilt. Die untere Hälfte der Gesellschaft hat gar nichts. Dagegen besitzen die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung mehr als 60 Prozent des Gesamtvermögens. Die ein Prozent Superreichen nennen sogar rund ein Viertel des Gesamtvermögens ihr Eigen. Die goldene Mitte umfasst vom Vermögen her betrachtet nur rund 20 Prozent der Deutschen - von der gefühlten Mitte einmal abgesehen.

Diese Entwicklung wurde durch eine Politik massiv gefördert, die seit vielen Jah-

von Armutslöhnen dem Staat rund 50 Milliarden Euro gekostet. Die Spirale der Armut macht dabei keineswegs vor Qualifizierten halt: Rund 80 Prozent der Niedriglöhner haben eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein Studium. Zugleich haben deutsche Geringverdiener die schlechtesten Aufstiegschancen: einmal Niedriglöhner, immer Niedriglöhner.

Steuergeschenke für sogenannte Leistungsträger (siehe Kasten) machten Bund, Länder und Kommunen in den vergangenen zehn Jahren um 335 Milliarden Euro ärmer. Gelder, die fehlen, um Schulen zu sanieren, die öffentliche Infrastruktur auszubauen, grüne Gemeinden zu ermöglichen oder kinder- und familienfreundliche Einrichtungen zu bezahlen.

Deutschland befindet sich am Scheideweg: Entweder gelingt es uns, die Fehlentwicklungen der vergangenen Jahre zu korrigieren und die Privilegien der Reichen zu streichen oder Deutschland verkommt zu einer zutiefst gespaltenen Gesellschaft aus einer kleinen Gruppe der Reichen und einer Masse der Armen. ▀

# Die Geschichte des 1. Mai in Hannover\*



»Wir vergessen nicht die in Chicago an jenem 1. Mai 1886 umgekommenen Arbeiter.« So lautete in den 80er Jahren der Beginn eines Aufrufs der spanischen Kollegen zum 1. Mai in Hannover. Sie wollten damit an die Geburtsstunde des Kampf- und Feiertages der Arbeiterbewegung erinnern. Im 19. Jahrhundert waren der Achtstundentag und alles, was heute immer noch für viele Arbeitnehmer an sozialer Absicherung selbstverständlich ist, in weiter Ferne. Dem Aufruf der Achtstundentag-Bewegung in den USA zum Generalstreik folgten am 1. Mai 1886 rund 350.000 Arbeiter, davon allein etwa 40.000 in Chicago. Dort führte der Streik in den folgenden Tagen zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Demon-

Neuaufgabe der Sozialistengesetze hätte beitragen können. Die Polizei untersagte einen Demonstrationzug und war massiv im Stadtbild vertreten. In den Kasernen waren Militäreinheiten in Alarmbereitschaft. Die Arbeiterschaft in Linden beteiligte sich am Abend mit rund 22.000 Menschen an fünf Volksversammlungen. Es folgte die offizielle Maifeier im Großen Gartenlokal Bella Vista, auf der Heinrich Ernst August Meister die Festrede hielt.

Seit 1895 gehörte für diejenigen, die den 1. Mai mit einer Arbeitsruhe begehen wollten, eine zusätzliche Versammlung am Morgen zum festen Bestandteil der Lindener Maifeiern. Die Maifeierbewegung erreichte im Kaiserreich mit vielen Arbeitsniederlegungen 1906 ihren Höhepunkt. Die gesamte Teilnehmerzahl ist zwar nicht überliefert, doch allein im Ballhof versammelten sich rund 3.000 Arbeiter. »So ruhte die Arbeit auf den Baustellen fast allgemein«, schrieb die sozialdemokratische Tageszeitung »Volkswille«. Insgesamt streikte von den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern in Linden etwa ein Fünftel. Im Ersten Weltkrieg gab es in Hannover keine offiziellen Maifeiern.

## 1919 zunächst gesetzlicher Feiertag

Inzwischen waren aus der Spaltung der SPD mit den Unabhängigen Sozialdemokraten (USPD) und der Kommunistischen Partei (KPD) zwei weitere Parteien hervorgegangen. Die SPD-dominierte Nationalversammlung beschloss den 1. Mai 1919 als gesetzlichen Feiertag. In Hannover wurde dieser Tag für die Gewerkschaften mit 60.000 Teilnehmern und 14 Demonstrationen ein großer Erfolg. Der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag blieb aber eine Episode. Schon ein Jahr später lehnten Nationalversammlung und Preußische Landesversammlung entsprechende Anträge ab.

## Volksfest und »Kampfmai«

Der Streit zwischen den Arbeiterparteien in der Weimarer Republik schlug sich auch in den hannoverschen Maifeiern nieder. Die Gewerkschaften verzichteten auf eigene Kundgebungen und beteiligten sich an den Maifeiern der SPD. Das waren Volksfeste, etwa im Jahr 1921 mit schätzungsweise 80.000 Teilnehmern. Die

## Erste Maikundgebung der SPD nach Kriegsende 1946 in den Herrenhäuser Gärten.

Foto: AdsD

## \*Informationen aus:

»100 Jahre 1. Mai in Hannover.« Eine Dokumentation des DGB-Kreis Hannover.

KPD veranstaltete ihren »Kampfmai«, bei dem gegen den »Verrat von Arbeiterinteressen durch sozialdemokratische Führer« und für die proletarische Revolution demonstriert wurde. Zum »Kampfmai« der KPD kamen 1922 knapp 10.000 Menschen auf den Klagesmarkt. Die Arbeitsruhe am 1. Mai setzten die Gewerkschaften in den 20er Jahren teilweise in Betriebsvereinbarungen und Tarifverträgen durch. Die Maifeiern orientierten sich an allgemeinen politischen Themen wie Inflation oder Reichstagswahlen. Bestimmend waren immer wieder die internationalen Forderungen nach dem Achtstundentag und einer Arbeitsschutzgesetzgebung. Ende der 20er Jahre rückten die Abwehr von Lohnsenkungen im Zuge der Wirtschaftskrise und die Auseinandersetzung mit den Nationalsozialisten in den Vordergrund. Die letzte freie Maifeier von Gewerkschaften und SPD stand 1932 ganz im Zeichen der faschistischen Bedrohung. Im Hindenburgstadion, dem späteren Eilenriedestadion, verurteilte »Volkswille«-Redakteur Willi Lanzke in seiner Ansprache das nahende Dritte Reich als größten Volksbetrug aller Zeiten: »Es hat die Niederwerfung der Arbeiter, die Zerstörung Eurer politischen Freiheiten und sozialen Rechte zum Ziel.«

## Im Dritten Reich

Nachdem SS-Schergen am 1. April 1933 das Gewerkschaftshaus überfallen und Angestellte und Bewohner mit Terror und Gewalt überzogen hatten, erklärten die Nazis den 1. Mai zum »Feiertag der nationalen Arbeit«. Daran beteiligten sich auch Unternehmer. Vor der

üblichen Übertragung der Hitlerrede flog am 1. Mai 1935 ein Luftgeschwader einen simulierten Angriff auf den Schützenplatz. Bei der letzten Propaganda-Maifeier der Nazis vor dem Krieg marschierten auch Luftwaffe, Artillerie, Parteiformationen und die Polizei. Die Nazis schafften es trotzdem nicht, die ursprüngliche Idee des 1. Mai auszurotten.

## Keimzelle der Gewerkschaften in Westdeutschland

Mit dem »Büro Schumacher« als Keimzelle der westdeutschen SPD bekam Hannover schon 1945 eine zentrale Bedeutung für den Wiederaufbau der Organisationen der Arbeiterbewegung im Nachkriegsdeutschland. Ein Jahr später wurde der 1. Mai in Hannover wieder gefeiert. Die Allgemeine Gewerkschaft, der Vorläufer des DGB in Hannover und Niedersachsen, und die SPD feierten getrennt: Vormittags organisierte die Gewerkschaft eine Kundgebung, nachmittags folgte eine Kundgebung der SPD mit anschließendem Fest. Dieser Ablauf entsprach der Trennung zwischen Gewerkschaft und Partei. Die neue Einheitsgewerkschaft sollte ohne parteipolitische Bindung sein, um eine zersplitterte Gewerkschaftsbewegung wie in der Weimarer Zeit zu verhindern.

Seit 1948 veranstaltete die Allgemeine Gewerkschaft ihre Maikundgebung wieder auf dem Klagesmarkt. In den 50er Jahren blieb es im Wesentlichen bei der Teilung der Maifeiern. In den 60er Jahren ging die Beteiligung an der Maikundgebung des DGB drastisch zurück und erreichte 1965 einen Tiefpunkt mit einer Veranstaltung im Kuppelsaal. ■



Bild vom Maiaufruf 1909. Quelle: Volkswille

stranten und der Polizei. Rund 25 streikende Arbeiter wurden getötet, mehr als 200 verletzt. Der Internationale Arbeiterkongress in Paris rief daraufhin am 14. Juli 1889 – dem 100. Jahrestag des Sturms auf die Bastille – aus Solidarität mit der amerikanischen Arbeiterbewegung für den ersten Tag im Mai den weltweiten Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse aus.

## Lindener Arbeiterschaft geht voran

Die sozialdemokratische Arbeiterschaft von Hannover-Linden sandte Heinrich Ernst August Meister als Delegierten zum Internationalen Sozialistenkongress. Er war schon seit 1875 Vorstandsmitglied der SPD-Reichstagsfraktion. Aus Paris zurückgekommen informierte er vor mehreren tausend Zuhörern im Ballhof über den Maifeierbeschluss zugunsten des Achtstundentages und die übrigen Kongressresolutionen wie etwa zum Arbeitsschutz und der Gleichstellung der Frau.

Für den 1. Mai 1890 entschieden sich die hannoverschen Gewerkschafts- und Parteiführer gegen eine »allgemeine Arbeitsruhe«. Zu groß war die Furcht vor Entlassungen. Man wollte außerdem alles vermeiden, was zu einer



Lothar Pollähne (60) war einer der Organisatoren des Festes am Lister Turm.

Foto: Michael Fleischmann

## Maifest am Lister Turm.

Foto: Jochen-Lütje Stöckmann

# »Riesengroßer Jahrmarkt der Gegenkultur«

Mitorganisator Lothar Pollähne über das Maifest am Lister Turm

**Maizeitung: Neben den Maikundgebungen des DGB auf dem Klagesmarkt gab es seit 1976 auch 1.-Mai-Veranstaltungen am Lister Turm. Warum eigentlich?**

**Lothar Pollähne:** Mit »Ernst Müller« und seinem Orchester und den damaligen 1.-Mai-Reden auf dem Klagesmarkt war von Internationalität und danach einem gemeinsamen Fest keine Rede mehr. Dann hat irgendjemand spaßeshalber mal gesagt: Also, den 1. Mai nur mit dem Kollegen Alkohol zu veranstalten, ist nicht gerade das, was es sein soll. Daraus hat sich das Fest am Lister Turm entwickelt. Ein anderer Grund war, dass der DGB von der Kundgebung am Klagesmarkt bestimmte Gruppen ausschließen wollte. Es ging damals im Wesentlichen um die Kurdische Arbeiterpartei PKK. Dann der ganze kommunistische Bereich, Spontis, Jugendzentren – all das, was Gegenkultur war. Auch die Frauenbewegung wäre seinerzeit am Klagesmarkt undenkbar gewesen. Es war für den DGB ziemlich peinlich, dass sich nach der offiziellen Kundgebung die Hälfte der Versammlung zu einem weiteren Demonstrationzug formierte und in Richtung Lister Turm abzog, wo wirklich viel Treiben war.

## Was war denn da los?

Es gab eine riesige Bühne, mehrere kleine Bühnen und ein großes Programm. Zum Schluss haben sich knapp 150 Gruppen mit Ständen und Musik beteiligt. Es war eigentlich ein riesengroßer Jahrmarkt.

## Was waren das für Gruppen?

Fast alle linken und autonomen politischen Gruppen außer der DKP: also Jugendzentren, Migrantengruppen, Mutter-Kind-Gruppen, Buchläden, Anti-Atomgruppen.

**Das »Internationale Festkomitee 1. Mai« wollte später mit dem DGB eine**

**gemeinsame Maiveranstaltung organisieren. Warum klappte das nicht?**

Die Stimme des DGB kam noch aus einer Generation, die den Faschismus miterlebt hatte. Friedel Theilmann und Co bestanden beinahe auf dem Einheitsprinzip und haben gesagt: Wenn hier jemand etwas am 1. Mai organisiert, dann ist das der DGB.

**Wie entwickelte sich das Maifest am Lister Turm bis zu seinem Ende im Jahr 1987?**



Das hat sich in Dimensionen entwickelt, die kaum noch zu beherrschen waren. Die Organisation lag bei einer Handvoll Leute. Das ist dann zum Schluss zusammengebrochen, weil einer starb und andere beruflich anders orientiert waren. Ich denke aber auch, das Fest ist zusammengebrochen, weil die Zeit darüber hinweggegangen war. Der DGB erkannte bald, dass man den 1. Mai auf dem Klagesmarkt anders aufziehen muss: Für alle möglichen Gruppen, bis zu dem, was wir heute haben – ein großes demokratisches Volksfest. Da eine Gegenveranstaltung zu machen, hatte sich überlebt. ■



**»Ich bin seit 1972 immer dabei gewesen. Dieser Tag ist eben der internationale Tag aller arbeitenden Menschen. Hier tragen wir unsere Forderungen gegenüber Politik und Kapital vor. Das Gute daran: Dieser arbeitsfreie Tag muss von den Arbeitgebern vergütet werden!«**

**Michael Zyla  
IG Metall**

# Kooperation soll Ausbildungschancen von Jugendlichen verbessern

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist für immer mehr Jugendliche eine große Hürde. Viele bekommen keinen Ausbildungsplatz, und rund 21 Prozent der Azubis brechen ihre Ausbildung vorzeitig ab. Letzteres ist auch für die betroffenen Unternehmen mit erheblichen Kosten verbunden, die oft auch über eine mangelnde Ausbildungsfähigkeit vieler Bewerber klagen. Die »Koordinierungsstelle Bildung und Beruf« der Region Hannover will jetzt gegen diesen Trend ansteuern, um die Ausbildungschancen junger Menschen zu verbessern. Der Anstoß dazu kam aus einer Kooperationsvereinbarung der Regionsbehörde mit Partnern aus Wirtschaft, Schulen und Kommunen.

Die Koordinierungsstelle baut derzeit ein Informationsportal über Beratungs- und Unterstützungs-Angebote in der Region Hannover auf, um die Projekte besser miteinander zu verzahnen. Eines dieser Angebote ist das Berufsorientierungszentrum der Werkstatthochschule Hannover, das Klassen allgemeinbildender Schulen besuchen können. Jeder Schüler kann dort in sechs Berufe von 30 möglichen hineinschnuppern. Er bekommt nicht nur Informationen, sondern kann auch etwas erarbeiten. Eine Schülerin etwa rührt als pharmazeutisch-technische Assistentin eine Salbe an, ihr Mitschüler kann als Metallarbeiter mit der Maschine etwas fräsen. Von Unternehmen ausgebildete Tutoren, die eigentlich arbeitslos sind, begleiten die Schü-

## Das Ziel

der Kooperationsvereinbarung ist, den Wirtschaftsstandort Region Hannover durch Bildung und Qualifizierung weiterzuentwickeln und zu stärken. Die Partner sind in einem regionalen Bildungsbeirat vertreten, der zentrale Fragen bespricht und die Koordinierungsstelle in ihrer Arbeit begleitet. Derzeitiger Arbeitsschwerpunkt ist die Hilfe für Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf.

## Partner:

DGB Niedersachsen-Mitte | Region Hannover | Städte und Gemeinden der Region | Industrie- und Handelskammer Hannover | Handwerkskammer Hannover | Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) | Allgemeine Arbeitgebervereinigung Hannover und Umgebung e. V. | Agentur für Arbeit Hannover | JobCenter Region Hannover | Landes-schulbehörde | Berufsbildende Schulen der Region Hannover | Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung | Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände Region Hannover

ler. »Das Projekt kommt sehr gut an«, berichtet Markus Bonerad, Leiter der Koordinierungsstelle. »Die jungen Leute, die als Tutoren arbeiten, machen einen deutlichen Ent-

wicklungssprung, weil sie Verantwortung übernehmen und Kenntnisse weitergeben müssen.«

## »Neustädter und Wolfenbütteler Modell«

Bonerad setzt darauf, erfolgreiche Modelle des Übergangs von der Schule in den Beruf auch für andere Standorte weiterzuentwickeln. Er nennt in diesem Zusammenhang die mit einem Bundespreis ausgezeichnete Kooperation zwischen allgemeinbildender und berufsbildender Schule in Neustadt. Das »Neustädter Modell« bereitet die Entscheidung Jugendlicher für einen Beruf durch intensive Erfahrung mit praktischer Arbeit vor. Schüler der allgemeinbildenden Schule haben in den Werkstätten der Berufsschule zwei Jahre lang zweimal pro Woche die Gelegenheit, ihr Können in Arbeitsprozessen zu erfahren. Das stärke die Willenskraft und fördere Kompetenzen im Verhaltensbereich, betont Bonerad. Schlüssel zum Erfolg seien der lange Zeitraum und die Kontinuität.

Das »Neustädter Modell« hat auch Kritiker. Sie fürchten etwa, dass die allgemeine Bildung zugunsten der beruflichen Bildung vernachlässigt werde. Das müsse man ernst nehmen, so Bonerad, aber im Gegensatz zu früher erreichten heute fast alle Schüler einen Hauptschulabschluss. Viele würden danach einen Ausbildungsplatz erhalten. Ein

## Weitere Infos

[www.hannover.de/de/bildung\\_arbeit/weiterbildung/koord\\_stelle\\_bi\\_beruf/](http://www.hannover.de/de/bildung_arbeit/weiterbildung/koord_stelle_bi_beruf/)

[www.bbs-nrue.de](http://www.bbs-nrue.de)

[www.bbs-wf.de/cgls/schule/projekte/wrs\\_cgls/kooperation\\_aktuell.php](http://www.bbs-wf.de/cgls/schule/projekte/wrs_cgls/kooperation_aktuell.php)

anderer Kritikpunkt lautet, das »Neustädter Modell« dränge junge Menschen viel zu früh zu einer Berufswahlentscheidung und enge so ihre Entwicklungsmöglichkeiten ein. Der Hintergrund: Die Schüler können die zwei-jährige Fachpraxis und Fachtheorie auf die anschließende duale Berufsausbildung anrechnen lassen. Das könne man auch anders regeln, sagt Markus Bonerad und verweist auf eine ebenfalls sehr erfolgreiche Variante des Modells in Wolfenbüttel. Dort entfällt die Anrechnungsmöglichkeit, und die Schüler werden nicht nur in ein Berufsfeld geschickt, sondern lernen in den zwei Jahren in vier Berufsfeldern.

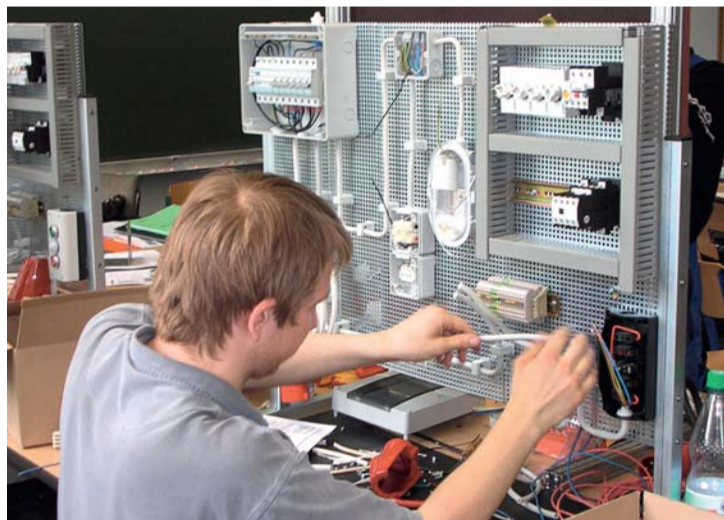
Geplant ist auch, die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen zu verbessern. Danach sollen sich die Unternehmen bei der Gestaltung von Praktika und dualer Ausbildung stärker engagieren. ▀



»Ich gehe zum 1. Mai, weil ich diesen Tag sehr wichtig finde! Hier können wir unsere Meinung kund tun, unsere Interessen vertreten und vor allem zeigen, wie viele wir sind, die hinter diesen Meinungen und Interessen stehen!«

**Jacqueline Klinge, 24, stv. JAV Volkswagen Nutzfahrzeuge**

# Otto-Brenner-Schule: Innovative Wege in der Berufsausbildung



Die Berufsbildende Schule Metalltechnik Elektrotechnik (bbs I me) in Hannover erhielt ihren Beinamen Otto-Brenner-Schule nicht von ungefähr. Unter der Leitung des Gewerkschafters beschloss der Schulausschuss der Stadt im Jahr 1952, am Waterloo-Platz ein Berufsschulzentrum zu bauen. Ein Jahr später konnte das erste Gebäude bezogen werden. Das war die Geburtsstunde der Gewerblichen Berufsschule V, die damals durch eine Teilung der Gewerblichen Berufsschule IV entstanden war. Genau 50 Jahre später, am 1. August 2003 wurden beide Schulen zur bbs I me – Otto-Brenner-Schule wieder vereint.

Heute versteht sich die Otto-Brenner-Schule als regionales Kompetenzzentrum für die Aus- und Weiterbildung in Metall- und Elektroberufen und ermöglicht mit dem Beruflichen Gymnasium auch das Abitur. Der Weg zum Hochschulstudium kann auch über die Technikerschule und die Fachoberschule Technik führen. Da dieses Jahr in der gymnasialen Oberstufe zwei Schülerjahrgänge gleichzeitig Abitur machen, appelliert Personalratsvorsitzender Ernst Barkhoff an die Unternehmen, besonders viele Ausbildungs-

Ein Auszubildender installiert elektrische Komponenten im Verteilerkasten.

In der Metallwerkstatt.

Fotos (2): bbs I me

plätze bereitzustellen. Wer keinen Ausbildungsplatz hat und in einer Berufsfachschule landet, muss aber nicht gleich die Flinte ins Korn werfen. Dank guter Kontakte in die Betriebe können Interimsschulleiter Gerd Sommer und seine Kollegen knapp einem Drittel aller Berufsfachschüler einen Ausbildungsplatz vermitteln. Trotzdem warnt Sommer, sich auf eine Berufsfachschule zu verlassen und rät den Schülern dringend, sich um einen Ausbildungsplatz zu bewerben – zumal die Schülerzahlen rückläufig sind. »Ich wundere mich immer wieder, dass es gute Realschüler gibt, die sich nicht beworben haben«, sagt Ernst Barkhoff. Er kritisiert die Empfehlung mancher Lehrer an allgemeinbil-



denden Schulen, in die Berufsfachschule zu gehen, um anschließend die Fachoberschule zu absolvieren und ein Studium aufzunehmen. Diese Schüler müssen nach einem Jahr Praktikum in der Jahrgangsstufe 12 mit Schülern konkurrieren, die eine mehrjährige Berufsausbildung durchlaufen haben. »In der Praxis funktioniert das nicht«, warnt Barkhoff.

## Kooperation mit allgemeinbildenden Schulen

Um den Schülern der allgemeinbildenden Schulen die Wahl des geeigneten Berufs zu erleichtern, hat die Otto-Brenner-Schule mit anderen Berufsschulen einen Unterrichtsverbund gegründet. Die allgemeinbildenden Schulen haben bisher ihre Klassen einen Monat lang für je vier Stunden pro Woche in die Werkstätten und Elektrolabore der beteiligten Berufsschulen geschickt. Die Schüler konnten so bis zu elf Berufsfelder kennenlernen und sich beruflich orientieren.

Ein Erlass des Kultusministeriums sieht nun vor, bei Haupt- und Realschulen die

die Inhalte des ersten Ausbildungsjahrs angelehnt ist. Das Ziel ist, den Übergang von der Schule in den Beruf zu verbessern. Um für verschiedene berufliche Schwerpunkte Unterricht anbieten zu können, kooperiert die Otto-Brenner-Schule mit anderen Berufsschulen und hat bisher mit zwei allgemeinbildenden Schulen eine Zusammenarbeit vereinbart.

## Chancen für Hauptschüler

Um gezielt schwächeren Schülern eine Lebensperspektive zu ermöglichen, hat man sich in der bbs I me zusammen mit der Wirtschaft etwas einfallen lassen. Wer einen Hauptschulabschluss hat, kann eine Ausbildung zum Maschinen- und Anlageführer machen. Für das Einrichten und Beaufsichtigen von Maschinen und Anlagen setzen viele Industriebetriebe angelernte Kräfte ein. Andere wiederum vertrauen auf Personal mit einer Berufsausbildung, das dann aber oft überqualifiziert ist. Bisher hat etwa Bahlsen allein Mechatroniker ausgebildet – ein anspruchsvoller Beruf. Als die Azubis ausgelernt hatten, sollten sie als frisch gebackene Mechatroniker Kekse backen und verpacken. Viele haben daraufhin das Unternehmen verlassen. Der Maschinen- und Anlageführer identifiziert sich dagegen mit seinem Arbeitsplatz und bleibt dem Unternehmen treu. So profitieren beide Seiten. »Die Maschinen- und Anlageführer haben eine Perspektive bis zur Rente«, sagt Gerd Sommer. Wer möchte, kann in einem weiteren Jahr eine Ausbildung zum Fertigungsmechaniker nachschieben. Auch dieser abgespeckte Industriemechaniker eröffnet Jobperspektiven. Sommer berichtet von Hauptschülern, die in der bbs I me angefangen haben und schließlich durch berufliche Weiterbildung und Hochschulstudium Ingenieure oder Lehrer geworden sind. ▀

# DAS IST DAS MINDESTE!

FAIRE LÖHNE | GUTE ARBEIT | SOZIALE GERECHTIGKEIT

## ÜBERSICHT DER VERANSTALTUNGEN DES DGB AM KLAGESMARKT Maikundgebung & Fest für Demokratie

**10.00 UHR VERANSTALTUNGEN, SONNTAG, 1. MAI 2011  
TREFFEN ZU DEN AUFMÄRSCHEN**

Lister Platz  
Freizeitheim Linden  
Freizeitheim Vahrenwald, Vahrenwalder Straße

**11.00 UHR HAUPTKUNDGEBUNG AUF DEM KLAGESMARKT**

Empfang: **DGB-Chor**  
Begrüßung: **Andreas Gehrke**  
DGB-Regionsgeschäftsführer  
Grüßwort: **Stephan Weil**  
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover  
Mairednerin: **Helga Schwitzer**  
Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes der IG Metall

**12.00 UHR – 18.00 UHR FEST FÜR DEMOKRATIE, KLAGESMARKT**

**HAUPTBÜHNE AB 12.00 UHR**  
MASALA INTERNATIONALES MAIFEST

Six Nation

BudZillus

soul control

**GROSSES FESTZELT 12.00 UHR – 16.00 UHR**

Die Sharks

**12.00 UHR – 17.00 UHR KINDERMEILE**

**Kinder- und Jugendverbände machen Angebote:**  
Hüpfburgen, Kletterwand, Traktormobil, Spielezelt

**12.00 UHR – 17.00 UHR BAND-CONTEST**

**GRÜNFLÄCHE BEI DEN SPIELPLÄTZEN**  
Nachwuchsbands gehen aufs Ganze ...

**AUSSERDEM:** Aktionszelt der christlichen Kirchen, Zelt des Jugendbündnisses, Zelte der Gewerkschaften, Zelte und Stände von Organisationen und Verbänden, Infomeile, Ausstellungen, Aktionen und Attraktionen, Internationale Spezialitäten

**VERANSTALTUNGEN, SAMSTAG, 30. APRIL 2011  
SENIORENNACHMITTAG, 15.00 UHR**

mit Musik, Kaffee und Kuchen

Grüßworte: **Klaus Senftleben**, DGB-Arbeitskreis Senioren Hannover  
**Andreas Gehrke**, DGB-Regionsgeschäftsführer  
**Stephan Weil**, Oberbürgermeister  
DGB-Festzelt am Klagesmarkt | Eintritt: 4,00 Euro

**KABARETT AM VORABEND, 20.00 UHR** Einlass ab 19.00 Uhr  
**ANDREAS REBERS: »AUF DER FLUCHT«**  
DGB-Festzelt am Klagesmarkt

## Masala auf dem 1.-Mai-Fest



### Six Nation

**Positive Vibes – Acht Musiker aus sechs Nationen**

Die acht Musiker aus sechs Nationen verschmelzen Reggae, Ska und lateinamerikanische Rhythmen ebenso wie orientalische, afrikanische und Balkan-Grooves. »Positive Vibes« die nahtlos in eine schwungvolle Dance-Party übergehen.

### BudZillus

**Oriental-Swing-Punk | Berlin**

Für eine Hochzeit gegründet, als Straßenband aufgewachsen und mittlerweile auf den Festivalbühnen zu Hause, bespielen BudZillus jede Veranstaltung, die eine gute Party verspricht.

Ihre eigenwillige Mixtur aus Swing, Ska, Surf, Balkan und einer deutlichen Punk-Attitüde, verquirlt mit wertvollem Gedankengut, sorgt für ekstatische Hüpf-Orgien allerorten.



### soul control

**Rhythm 'n' Blues & Funky Grooves**

soul control spielen Soullklassiker der 60er und 70er Jahre als wären sie eben erst erfunden worden. Ein mitreißender Bläsersatz, eine unermüdete Rhythmusgruppe und zwei Sänger mit außergewöhnlichen Stimmen und unverwechselbarer Ausstrahlung - das Ergebnis ist erdiger rhythm'n'blues und funkige grooves, bei denen niemand ruhig sitzen oder stehen bleiben kann!



## OHNE SONNTAG GIBT'S NUR NOCH WERKTAGE!



**Ökumenischer Gottesdienst zum Tag der Arbeit**

**Freitag, 29. April, 18.00 Uhr**  
in der Kreuzkirche, Kreuzkirchhof

Es laden ein:

**Probst Martin Tenge**, Katholische Kirche Hannover  
**Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann**,  
Ev.-luth. Stadtkirchenverband Hannover

**Rolf Stenzel**, Betriebsrat Karstadt

**Juliane Fuchs**, Ver.di

**Waltraud Kämper**, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA) Hannover

**Gerda Egbers**, KDA Hannover

## Wir bewegen Hannover!

www.uestra.de



**üstra**

**U**  
unidruck

unidruck GmbH & Co KG · Druck und Verarbeitung  
Windthorststraße 3-4 · 30167 Hannover  
Telefon 0511-7 000 000 · Telefax 0511-71 48 29  
info@unidruck.de · www.unidruck.de



**DIESES JAHR ERWARTET DIE KINDER:**  
Im Kinderzelt wird wieder **gespielt** und **gebastelt**. Das **Bergsteigen** wird an einer mobilen **Kletterwand** geübt. Außerdem gibt es um **13.00 Uhr** einen **Kinderzirkus**. Und **Hüpfburgen**, ein **Feuerwehrauto** und ein **Traktormobil**.

**stadtjugendring jugendbühne**  
zum Fest für Demokratie am 1. Mai 2011  
Klagesmarkt Hannover 12.00 – 17.00 Uhr

**Eure Vielfalt ist unser Programm – Jugend für Respekt**

**Gesucht wird... Euer Act 2011!**

Ob Musik, Tanz, Comedy, Poetry Slam, Jonglage oder Akrobatik. Ihr habt die Chance euer Können auf der Stadtjugendring Jugendbühne beim Fest für Demokratie zu zeigen. Also: Auf die Bühne fertig los! Teilnahmebedingungen:

- ihr sendet uns eine Kostprobe eures Könnens als Video oder Audiodatei
  - ihr gehört nicht der rechten Szene an und euer Beitrag ist nicht sexistisch, rassistisch oder in irgendeiner Weise ausgrenzend
  - ihr setzt euch interessiert und kritisch mit den Themen unserer Gesellschaft auseinander
- Eure Vielfalt ist unser Programm!

**Bewerbungen und Fragen: 0511.1638738 oder sjr.band@gmx.de**  
**Infos unter: www.sjr-hannover.de**

**Einsendeschluss: 1. April 2011**

**Veranstalterin:** Planungskomitee des Stadtjugendring Hannover

**Ansprechpartnerin:** Nina Breitenbach, DGB-Jugend Hannover, Otto-Brenner-Str. 1, 30159 Hannover

**VERANSTALTUNGEN IN DER REGION**

**30. APRIL**

VERANSTALTUNGSORT	REDNER/REDNERIN	BEGINN
<b>Bad Salzdetfurth</b> N.N	<b>Wolfgang-Jürgen Dettmer</b> Ortsbürgermeister	17.00 Uhr
<b>Bodenburg</b> Marktplatz	<b>Hans-Dieter Brand</b> IG BCE	18.00 Uhr
<b>Sarstedt</b> Meckeler Platz	<b>Andreas Gehrke</b> DGB-Regionsgeschäftsführer	17.00 Uhr

**1. MAI**

VERANSTALTUNGSORT	REDNER/REDNERIN	BEGINN
<b>Lehrte</b> Rathausplatz	<b>Dr. Matthias Miersch</b> MdB, SPD	10.00 Uhr
<b>Sehnde</b> Marktplatz	<b>Gisela Fähndrich</b> Pastorin	10.00 Uhr
<b>Bad Münder</b> Steinhof	<b>Yasmin Fahimi</b> IG BCE	10.30 Uhr
<b>Nienburg</b> Marktplatz/Rathaus	<b>Politisches Frühstück</b>	10.00 Uhr
<b>Nienburg</b> Maifeier am Quaet-Faslem-Haus	<b>Andreas Wieder</b> IG BCE	11.00 Uhr
<b>Rinteln</b> Brückentor-Foyer	<b>Jörg Farr</b> Landrat Kreis Schaumburg	10.30 Uhr
<b>Hänigsen</b> »Gaststätte Sandkrug« Windmühlenstraße 36	<b>Fred Schulz</b> DGB-Regionvorsitzender a.D.	10.30 Uhr
<b>Hameln</b> Bürgergarten	<b>Herbert Scheibe</b> IG Metall	11.00 Uhr
<b>Barsinghausen</b> Am Thie/Marktstraße	<b>Ingo Arlt</b> IG Metall OV Hannover	10.00 Uhr
<b>Alfeld</b> Marktplatz	<b>Thilo Reusch</b> IG Metall Bezirksleitung	10.30 Uhr
<b>Holz Minden</b> Marktplatz	<b>N.N.</b>	11.00 Uhr
<b>Barnstorf</b> Füßgängerzone Rathaus	<b>Sven Giegold</b> MdEP, Bündnis 90/Die Grünen	11.00 Uhr
<b>Hildesheim</b> Marktplatz	<b>Uwe Mebs</b> IG Metall	10.45 Uhr
<b>Stadthagen</b> IG Metall-Gelände Probsthäger Straße 4	<b>Norbert Kuck</b> IG Metall Bezirksleitung	10.30 Uhr
<b>Sibesse</b> Clubhaus, Kurze Halbe	<b>Sabine Glawe</b> IG Metall OV Alfeld	11.00 Uhr

**WEITERE INFOS:**

[www.region-niedersachsen-mitte.dgb.de](http://www.region-niedersachsen-mitte.dgb.de)

# Klagesmarkt soll neues Gesicht erhalten

Das hannoversche Baudezernat plant im Rahmen des Stadtentwicklungsprojekts City 2020, dem Klagesmarkt ein neues Gesicht zu geben. Strittig ist die geplante Bebauung.



Wo jetzt noch der Otto-Brenner-Kreisel liegt, ist eine schlanke Kreuzung geplant (Bildmitte).

Begonnen werden soll mit dem Umbau des Otto-Brenner-Kreisels zur Kreuzung. Das erhöht nicht nur die Verkehrssicherheit eines bisherigen Unfallschwerpunkts. Auch die einmündenden Straßen können deutlich schmaler werden, Fahrspuren auf Otto-Brenner-Straße, Celler Straße und Goserieße können entfallen. Davon profitiert der Nikolaifriedhof, der sich in einen kleinen Stadtpark verwandeln soll. Die Grünfläche um die denkmalgeschützte Ruine der Nikolaikapelle wird größer. Vor dem Tiedthof entsteht Raum für einen Platz oder für einen bis zu zehn Meter breiten Fußweg vor der Kestnergesellschaft.

Entwürfe des Kölner Architektenbüros Astoc sehen vor, den Klagesmarkt auf rund zwei Drittel der Fläche zu bebauen und die große Flaniermeile neu zu gestalten. Vor dem Gewerkschaftshaus ist in einem der Entwürfe ein 45 Meter hoher Büroturm geplant, den der DGB wie zu erwarten vehement ablehnt. »Mit den übrigen Planungen werden wir uns arrangieren können«, sagt

DGB-Sekretär Steffen Holz, da für die Mai-kundgebung der Tramplatz vor dem Rat-

haus zur Verfügung stehe. Zwei Gebäudekomplexe hintereinander sollen zwischen Otto-Brenner-Straße und dem Marktplatz im Norden entstehen. Anwohner bekriften mit Blick auf den Wochenmarkt die dadurch wegfallenden Parkplätze im Süden. Andere sorgen sich um den Weltkriegsbunker unter dem Klagesmarkt. Sie befürchten lange Abbrucharbeiten mit dem Presslufthammer, weil eine Sprengung des Bunkers ausscheidet.

Das Erdgeschoss der beiden Gebäudekomplexe liefert laut Architektenentwurf Platz für Geschäfte, in den oberen Etagen sollen Wohnungen errichtet werden. Für die Westseite des Klagesmarktes ist eine Bebauung mit kleineren Gebäuden wie etwa Reihenhäusern vorgesehen. Die beiden Baukomplexe sollen am nördlichen Rand noch einmal in ein Bürogebäude übergehen, das allerdings niedriger als der Büroturm vor dem Gewerkschaftshaus ausfallen soll. ▀



Neu gestaltete Flaniermeile mit Ladenzeilen und Wohnungen als Computersimulation.

Fotos (2): Astoc



**Beratung sofort nach Beitritt.**

**DMB** Deutscher Mieterbund Hannover e.V.

**Kompetente Hilfe bei allen Fragen zum Mietrecht.**

**Bürostunden:**  
Mo., Di., Do.: 8.00 - 17.00 Uhr  
Mi.: 8.00 - 18.30 Uhr  
Sa.: 10.00 - 13.00 Uhr

Herrenstr. 14 ; 30159 Hannover  
Telefon : 0511/ 12 10 60

[www.dmb-hannover.de](http://www.dmb-hannover.de) [info@dmb-hannover.de](mailto:info@dmb-hannover.de)

## Mietspiegel als Kostenschraube?

Die Mietspiegel aus Hannover und den Umlandkommunen, die jetzt zum ersten Mal auf dem Tisch liegen, können zu steigenden Mieten führen. Schon jetzt sei in Hannover ein leichter Anstieg feststellbar, wenn ein neuer Mieter einzieht, sagt Mieterbund-Vizechefin Susanne Schönemeier. Die Kostenschraube sieht sie allerdings nur bei Neuvermietungen. Mit Verweis auf den Mietspiegel, der die gerichtsfeste Vergleichbarkeit der Mieten im Stadt- oder Gemeindegebiet ermöglicht, würden die Vermieter versuchen, höhere Preise durchzusetzen. Bei den Bestandsmieten seien generell keine Erhöhungen zu befürchten. Dazu sei

das Mietniveau im Raum Hannover verglichen mit Metropolen wie Hamburg oder München zu gering, sagt die Mieter-Lobbyistin, »von Einzelfällen einmal abgesehen«. Derzeit kostet eine Wohnung in Hannover durchschnittlich zwischen 5,50 Euro und 6 Euro pro Quadratmeter. Im Umland liegen die Preise im Schnitt mit 5 Euro bis 5,50 Euro pro Quadratmeter etwas darunter, wobei es hier große Schwankungen zwischen den Kommunen gibt. Der Mietspiegel ist nach verschiedenen Gesichtspunkten wie Lage, Baujahr und Wohnungsgröße gestaffelt. Die Daten wurden Ende vergangenen Jahres erhoben. ▀

**IM DIALOG ALTERNATIVEN ENTDECKEN**

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen e.V. ist als Einrichtung der politischen Erwachsenenbildung eine bewegungs- und basisnahe Organisation. In ihren dezentralen Strukturen widmen sich engagierte Menschen ehrenamtlich unterschiedlichsten Bildungsprojekten – kritisch, emanzipatorisch, netzwerkend. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartner\_innen organisieren wir über 180 Veranstaltungen im Jahr in ganz Niedersachsen.

Mit unserer politischen Bildungsarbeit möchten wir Menschen dazu ermutigen, sich gegen soziale Ungerechtigkeit, Elitenherrschaft und Ausgrenzung von Andersdenkenden einzusetzen.

Nähere Informationen über uns sowie alle unsere Veranstaltungen finden Sie unter [www.rls-nds.de](http://www.rls-nds.de)

**Kontakt:** Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen e.V.  
Otto-Brenner-Straße 1, 30159 Hannover  
Telefon 0511 279034, E-Mail [kontakt@rls-nds.de](mailto:kontakt@rls-nds.de)

**ROSA LUXEMBURG STIFTUNG NIEDERSACHSEN**

**RECHTSANWÄLTE & NOTAR**  
DETLEF FRICKE | JOACHIM KLUG

**WIR SETZEN UNS FÜR SIE EIN**  
ARBEITSRECHT  
FAMILIENRECHT  
NOTARIAT

GOSERIEDE 12  
IM HAUS DER VER.DI-HÖFE  
30159 HANNOVER  
TELEFON: 0511 - 1 77 77 & 0511 - 70 07 40  
E-MAIL: [POST@FRICKE-KLUG.DE](mailto:POST@FRICKE-KLUG.DE)  
[WWW.FRICKE-KLUG.DE](http://WWW.FRICKE-KLUG.DE)

# Hohe Hürden für Gesamtschulen auf dem Land

Während die Gründung einer Integrierten Gesamtschule (IGS) in der Landeshauptstadt meist kein größeres Problem ist, müssen IGS-Initiativen im hannoverschen Umland viele Hürden überwinden. Zu den Schranken, die das Land gegen eine Neugründung aufgebaut hat, etwa fünf parallele Klassen je Jahrgang, gesellen sich Probleme vor Ort.



» Der 1. Mai auf dem Klagesmarkt ist immer wieder eine schöne Gelegenheit, Kolleginnen und Kollegen aus den Straßen- und Autobahnmeistereien zu treffen. Darauf freue ich mich jedes Jahr.«

**Dietrich Klein, 61 Jahre, Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr, ÖPR-Vorsitzender**



Die Kinder des ersten Jahrgangs der IGS Wedemark bei der Einschulungsfeier.

Foto: IGS Wedemark

Selbst wenn eine IGS schließlich in die Zielgerade geht, muss auf dem Land noch nicht die »Kuh vom Eis« sein. In Wunstorf kämpft derzeit eine Elterninitiative dafür, dass die staatliche IGS im Schulzentrum auch staatlich bleibt – denn der Stadtrat hat entschieden, dass die evangelische Landeskirche die dortige Gesamtschule übernehmen darf. Laut Schul-Übernahmevertrag soll die IGS zum nächsten Schuljahr unter kirchlicher Regie in Betrieb gehen, was bisher landesweit einmalig ist. Es drohen ein Schulgeld von 45 Euro monatlich und der Wegfall des Unterrichtsfachs Werte und Normen. Das sei mit den IGS-Gedanken der Chancengleichheit und freien Fächerwahl nicht vereinbar, sagt Ralfina Dicker. Die Sprecherin der Elterninitiative für eine staatliche IGS kritisiert, dass die Eltern nicht gefragt worden seien und kündigt eine Klage dagegen an. Auch eine türkische Elterninitiative protestiert gegen die kirchliche IGS, das Meinungsbild im Stadtelternrat ist unterschiedlich. Die Kirche

überzeugte die Politiker im Rat vor dem Hintergrund leerer Stadtsäckel mit dem Versprechen kleinerer Klassen, kostenloser Lernmittel und einem verpflichtenden Ganztagsangebot.

Der IGS in Wunstorf war viel Engagement von Eltern, Lehrern und der GEW vorausgegangen. Einen Antrag der Grünen, eine IGS einzuführen, lehnte der Schulausschuss der Stadt zunächst ab. Von der örtlichen CDU kam massiver Widerstand. Der



» Ich gehe zum 1. Mai weil auch die Jugend ein großes Interesse an dem haben sollte, was Generationen vor Ihnen für die Arbeiterbewegung erkämpft haben.«

**Tobias Uelschen, 26 Jahre Karstadt Hannover Betriebsrat & Tarifkommissionsmitglied für die Jugend**

Stadtelternrat beantragte eine Befragung der Grundschullehrern. Das Ergebnis war eine überwältigende Zustimmung zur IGS, die so schließlich durchzusetzen war. Die bisher staatliche Schule ging vergangenes Jahr in Betrieb und musste beim ersten Jahrgang wegen großer Nachfrage 40 Schüler ablehnen.

## Bewegung in Springe

In der Deisterstadt hat die Auseinandersetzung um die Gründung einer IGS Anfang des Jahres ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht. Die Mehrheit von SPD und Grünen sprach sich im Rat gegen die Stimmen von CDU und FDP für eine IGS aus. Auch der Stadtelternrat ist dafür. Der Anstoß dazu kam ursprünglich von der SPD, dem sich umgehend die Grünen anschlossen. Es folgten mehrere Informationsveranstaltungen mit Vertretern und Experten von Integrierten Gesamtschulen, in der Folge bildete sich eine Elterninitiative. Bürgermeister Jörg-Roger Hische (parteilos) habe versucht, die Veranstaltungen aus den Schulen fernzuhalten, erinnert sich Michael Buckup, stellvertretender SPD-Ortsvereinsvorsitzender. Erst die Drohung mit einer Klage vor dem Verwaltungsgericht habe ihn zum Einlenken bewogen. Heute dreht sich die öffentliche Debatte um die prognostizierten Schülerzahlen, die für die IGS zwischen vier und fünf Parallelklassen pro Jahrgang schwanken. Buckup setzt darauf, dass die erforderlichen 120 Stimmen pro Jahrgang bei

der Elternbefragung dennoch zustande kommen. Gegenwind kommt vor allem vom Schulleiternrat des Otto-Hahn-Gymnasiums, der wegen angeblich zu geringer Schülerzahlen für beide Schulen weniger Unterrichtsstunden und ein vermindertes Fächerangebot befürchtet. Der Direktor des Gymnasiums habe die auswärtigen Schüler nicht mitgezählt, kontert Michael Buckup. GEW-Sekretär Nils Johannsen, der nicht nur die Initiative in Springe beraten hat, hofft, dass es durch die Elternbefragung mit der IGS vorgeht.

## Sonderfall Wedemark

Vergleichsweise einfach ist die Gründung der IGS in der Wedemark verlaufen. Die Gesamtschule wurde von einer Elterninitiative vor allem mit Unterstützung von GEW, SPD und Bürgermeister durchgesetzt. Die Initiative organisierte zunächst auf eigene Faust eine Bedarfsabfrage an den Grundschulen, an der sich rund 85 Prozent aller Eltern beteiligten. Zwei Drittel sprachen sich für eine IGS aus. Dadurch kam der Schulausschuss der Gemeinde nicht mehr umhin, einer offiziellen Bedarfsabfrage zuzustimmen, die das eindrucksvolle Votum bestätigte. Danach hat die Wedemark mit nur 30.000 Einwohnern alle Landeshürden zur Gründung einer IGS überwunden. Obwohl die CDU immer wieder zu bremsen versuchte, war der Lauf der Dinge nicht mehr aufzuhalten. Der Andrang sei so groß gewesen, dass die IGS schon im ersten Jahr knapp 80 Kinder ablehnen müssen, erinnert sich Heike Süring, Mitinitiatorin der Elterninitiative. Da das Schulzentrum in Mellendorf marode ist, haben Rat und Bürgermeister einen Neubau beschlossen, den ab August IGS und Gymnasium gemeinsam nutzen sollen. Süring lobt die GEW und den Landesvorsitzenden Eberhardt Brandt: »Ich glaube, wenn die GEW nicht so dahinter gestanden hätte und sich nicht so viele Initiativen in ganz Niedersachsen gebildet hätten, dann hätten wir die IGS hier nicht durchsetzen können.«

**Stein auf Stein**  
so betrachten wir unsere Arbeit!

- Information
- Beratung
- Qualifizierung und
- Förderung

von Jugendlichen und langzeitarbeitslosen Erwachsenen – das sind unsere Bausteine, mit denen wir Menschen in den ersten Arbeitsmarkt integrieren. Arbeitgeber bieten wir hierbei gute Lösungen für eine erfolgreiche Personalauswahl an!

**Wir unterstützen Sie auf Ihrem Weg!**

JobCenter Region Hannover; Tel. 0511/26277-0; Fax 0511/26277-222; www.jobcenter-region-hannover.de

**Nutzen Sie das BIZ!!!**

Das BIZ ist die richtige Adresse für alle, die vor einer beruflichen Entscheidung stehen oder einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz suchen.  
**Hier können Sie sich kostenlos informieren über:**

- Arbeits- und Ausbildungsstellen
- Ausbildung und Studium
- Berufsbilder und ihre Anforderungen
- Weiterbildung und Umschulung
- Arbeitsmarkt Europa

**Öffnungszeiten:**  
Mo., Mi., Fr.: 08:00 bis 13:30 Uhr  
Die.: 08:00 bis 15:30 Uhr  
Do.: 08:00 bis 18:00 Uhr

**Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit Hannover**  
Brühlstr. 4 (Eingang Escherstr. 17)  
30169 Hannover  
Tel.: 0 511/9019-21 98  
Fax: 0 511/ 9 19-22 50  
[www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)

**Wissen für Heute.**

Bildungsvereinigung  
**ARBEIT UND LEBEN**  
Niedersachsen Mitte

**BILDUNG IST DEINE CHANCE – GREIF ZU!**

Aktuelles Bildungsprogramm + Infos an unserem Stand oder über 0511/12105-0 [www.arbeitundleben-nds.de](http://www.arbeitundleben-nds.de)

**Wissen für Morgen.**

**Energieberatung**

**Mehr erneuerbare Energien nutzen!**

- Solarthermie
- Photovoltaik
- Heizen mit Holz

Unabhängige Beratung und Informationen – immer aktuell und kompetent

**Verbraucherzentrale Niedersachsen**

Herrenstr. 14 · 30159 Hannover  
Termine für die Energieberatung erhalten Sie unter T. 0511 9119632

# »Gesetzliche Frauenquoten sind keine Lösung«

Unter Praktikanten ist das Geschlechterverhältnis in den Unternehmen noch in Ordnung. Spätestens bei gut dotierten Stellen nimmt der Anteil der Frauen aber ab, und in den Chefetagen sind sie eine Seltenheit. Die Maizeitung sprach darüber mit Prof. Dr. Sonja Bischoff. Die Betriebswirtschaftlerin forscht vor allem zum Thema Frauen und Männer in Führungspositionen und lehrte bis vor kurzem an der Universität Hamburg.



Sonja Bischoff Foto: Gebhard Krewitt

**Maizeitung: Frauen haben oft bei gleicher Qualifikation schon bei der ersten Anstellung schlechter bezahlte Arbeitsplätze als Männer. Was erwarten Sie in diesem Zusammenhang von den Tarifparteien?**

**Sonja Bischoff:** Vor allen Dingen müssen unbegründete Lohnunterschiede beseitigt werden. Seit über 20 Jahren stelle ich fest, dass Frauen in vergleichbaren Positionen deutlich weniger verdienen als Männer. Das ist gerade im Führungskräftebereich das

größte Ärgernis und muss geändert werden. Es ist für Frauen kein Anreiz, wenn sie wissen, dass sie weniger Geld bekommen. Das dämpft sehr das Engagement und die Aufstiegsorientierung.

**Die Gewerkschaften sollten sich also vor allem für gleiche Gehälter einsetzen?**

Ja, das ist wichtiger als alles andere. Ich habe in den beiden vergangenen Studien sehr deutlich festgestellt, dass mit zunehmendem Einkommen der Anteil der aufstiegswilligen Frauen steigt. Auch Frauen sind durch Geld motivierbar. Ich bin sogar der Meinung, Frauen brauchen mehr Geld als Männer, weil sie im Durchschnitt länger leben.

**Inwieweit sind gesetzliche Frauenquoten eine Lösung, um mehr Frauen in gut dotierte Jobs und Führungspositionen zu bringen?**

Ich halte das nicht für eine Lösung. Wir müssen dagegen in der Ausbildung ansetzen. Wir brauchen bei den Frauen in höherem Maße die gefragten Qualifikationen. Rund 80 Prozent der Führungs-Nachwuchs-Positionen in Unternehmen werden von Wirtschaftswissenschaftlern, Ingenieuren und Naturwissenschaftlern besetzt. In diesen Studienfachrichtungen haben aber 2007 nur 36 Prozent Frauen einen Abschluss gemacht, wobei in diesen 36 Prozent noch die Lehramtsstudiengänge und die Promotionen enthalten sind – also tatsächlich sind es deutlich weniger. Das ist ein wesentlicher Grund,

»Es ist einfach schön, den Tag mit Gleichgesinnten zu verbringen.«

**Susanne Zürz, 55 Jahre, Sparda-Bank Hannover, GBR-Vorsitzende**



warum von vornherein weniger Frauen als Männer in diese Positionen kommen. Wir müssen schon in früher Jugend das Interesse bei Frauen für diese Studienfachrichtungen wecken.

**Warum lehnen Sie gesetzliche Frauenquoten so deutlich ab?**

Meine Studien zeigen: Wenn Führungskräfte im mittleren Management unzufrieden sind, dann sind sie am häufigsten mit der Qualität der vorgesetzten Führungsebene unzufrieden. Die Qualität der vorgesetzten Führungsebene wird sich aber nicht automatisch verbessern, wenn man das fachfremde Kriterium männliches Geschlecht durch das andere fachfremde Kriterium weibliches Geschlecht ersetzt. Sonst kann es Ihnen passieren, dass Sie auch Frauen in Führungspositionen bringen, die dafür nicht ideal geeignet sind. Das könnte dazu führen, dass der ‚Schuss‘ nach hinten losgeht: Negative Erfahrungen, die sehr viel stärker und langfristiger wirken, können dann verhindern, dass mehr Frauen in Führungspositionen kommen. Es muss deshalb nach Kompetenzen gehen, die für die Übernahme von Führungspositionen erforderlich sind.

**Sie haben die Ausbildung genannt. Welche weiteren Mittel sind ihrer Meinung nach sinnvoll, um den Anteil von Frauen in den Führungsetagen zu erhöhen?**

Der Abbau von Vorurteilen. Das in meinen Studien seit 1986 am häufigsten genannte Karrierehindernis sind Vorurteile gegenüber Frauen. In der beruflichen Einstiegsphase hat sich das schon deutlich reduziert, nicht aber in der Aufstiegsphase, wenn es um die besseren Positionen geht. Auch Frauen haben Vorbehalte gegenüber Frauen in Führungspositionen. Frauen sind doppelt so häufig negativ kritisch gegenüber weiblichen Vorgesetzten eingestellt wie Männer – während dieses Phänomen bei Männern zurückgegangen ist.

**Wie kann man die Vorurteile angehen?**

Nach meiner Auffassung eigentlich nur durch positive persönliche Erfahrungen. Jemand, der ein Vorurteil hat, wird das nur revidieren, wenn er positive Erfahrungen mit einer Frau in einer Führungsposition gemacht hat.

**Die ehemalige Chefredakteurin der »tageszeitung«, Bascha Mika, vertritt in ihrem Buch »Die Feigheit der Frauen« die Auffassung, Frauen seien selbst schuld, wenn sie schlechter bezahlte Jobs bekommen.**

Frauen sind im Vergleich zu Männern etwas zu risikoscheu. Das sehe ich etwa an der geringen Neigung zur Selbstständigkeit. Frauen müssen mutiger werden. Sie müssen sich Sachen zutrauen, von denen sie glauben, dass sie sie eigentlich gar nicht können. Das ist auch meine persönliche Erfahrung: Man muss neue Dinge anpacken, ins kalte Wasser springen und schwimmen. ▀

**IMPRESSUM**

V.i.S.d.P.: Andreas Gehrke  
 Redaktion: Michael Fleischmann, info@fleischmann-consult.de  
 Layout & Satz: Anette Gilke, mail@anettegilke.de  
 Herausgeber: DGB Niedersachsen-Mitte, Hannover  
 Druck: Druckhaus Schläeger, Peine

**Vielfalt, Innovation, Verantwortung - soziale Arbeit mit Herz**

**Die AWO in der Region Hannover**

Wir sind ein unabhängiger und gemeinnütziger Wohlfahrtsverband mit 50 Ortsvereinen und 7.000 Mitgliedern in der Region Hannover. Über 850 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten in mehr als 80 Einrichtungen und Diensten vielfältige soziale Arbeit in den Städten und Gemeinden. Wir bieten Dienstleistungen in den Bereichen Erziehung, Bildung, Gesundheit, Beratung, Pflege und psychosoziale Hilfen an.

Unsere Angebote sind für alle Menschen offen.

**AWO** Arbeiterwohlfahrt Region Hannover e.V. Wilhelmstraße 7 • 30171 Hannover • Tel.: 0511 8114-0 info@awo-hannover.de • www.awo-hannover.de

[www.hannoversche-rechtsanwaelte.de](http://www.hannoversche-rechtsanwaelte.de)

**freundlich ■ schnell ■ gut**

Die Spezialisten für Beschäftigte und Verbraucher!

- Achim Thannheiser** Rechtsanwalt + Betriebswirt
- Angelika Küper** Rechtsanwältin
- Gabriele Köhler** Rechtsanwältin + Mediatorin Fachanwältin für Miet- und WEG-Recht
- Volker Mischewski** Rechtsanwalt + Mediator + Fachanwalt für Arbeitsrecht
- Nadia Ben Hatit-Lochte** Rechtsanwältin
- Lothar Böker** Rechtsanwalt

**Spezialisiert auf:**

- Arbeitsrecht
- Erbrecht
- IT-Recht
- Miet- und Pachtrecht
- Reiserecht
- Scheidungsrecht
- Strafrecht
- Unterhaltsrecht
- Verbraucherrecht
- Verkehrsrecht
- Vertragsrecht
- Verwaltungsrecht

Rühmkorfstraße 18, 30163 Hannover, Telefon 0511 990490, Fax 0511 9904950  
 rechtsanwalt@thannheiser.de, www.hannoversche-rechtsanwaelte.de

[www.bildungsverein.de](http://www.bildungsverein.de)

**BILDUNGSURLAUBE FÜR ARBEITNEHMER/INNEN**

außerdem Kurse und Wochenendseminare zu vielfältigen Themen: Kommunikation, Sprachen, Gesundheit, Alltag, Beruf

**BILDUNGSVEREIN**  
 SOZIALES LERNEN UND KOMMUNIKATION E.V.  
 GEMEINNÜTZIGE EINRICHTUNG DER ERWACHSENENBILDUNG

WEKINDSTR. 14 • 30161 HANNOVER  
 TEL. 0511 / 344 144 • FAX: 0511 / 338 798 42  
 E-MAIL: info@bildungsverein.de

**verbraucherzentrale Niedersachsen**

**Verbrauchertelefon**  
 1,50 Euro/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise abweichend.

<b>Terminvergabe</b> 05 11 - 9 11 96-0 (Normaltarif) Mo-Do 9-17 Uhr Fr 9-14 Uhr	<b>Reklamationen, Verbraucherrecht</b> 09001 79 79-02 Mo-Do 10-16 Uhr
05 11 - 9 11 96-10 (Fax)	<b>Versicherungen</b> 09001 79 79-03 Mo-Do 10-16 Uhr
<b>E-Mail-Beratung</b> 25,00 € über Homepage	<b>Banken, Baufinanzierung</b> 09001 79 79-04 Mo-Do 10-16 Uhr
<b>Ratgeber-Bestellungen</b> 02 11 - 38 09-555 (Normaltarif) Mo-Fr 9-16 Uhr	<b>Lebensmittel</b> 09001 79 79-05 Mo 10-16 Uhr
	<b>Telekommunikation, Internet</b> 09001 79 79-06 Mo, Di, Do 10-16 Uhr
<b>Wir wissen weiter</b> Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V. Herrenstraße 14, 30159 Hannover	<b>Krankenversicherungen</b> 09001 79 79-07 Mo 10-12 Uhr
	<b>Energie und Bauen</b> 09001 79 79-09 Mo, Di 10-16 Uhr

[www.verbraucherzentrale-niedersachsen.de](http://www.verbraucherzentrale-niedersachsen.de)



# Ältere Beschäftigte in der Krankenpflege hoch belastet

Personal- und Betriebsräte streiten für gesunde und altersgerechte Arbeitsplätze



In vielen Betrieben arbeiten immer mehr ältere Beschäftigte, weil auch die Gesellschaft altert. Die Rente mit 67 verstärkt diesen Trend, der in einigen Krankenpflegeberufen besonders ausgeprägt ist - etwa bei den Operations- und Anästhesie-Pflegern. Viele Krankenschwestern und Pfleger wechseln nach vielen Jahren Tätigkeit in Intensivstationen in die Anästhesie und heben dort die Alterspyramide der Belegschaft zusätzlich an. In den beiden Anästhesiepflegegruppen der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) steuern nicht wenige Kolleginnen und Kollegen auf die Sechzig zu. Eine ganze Generation von Anästhesiepflegern wird in den nächsten Jahren die Fünfzig überschreiten. Unter den Beschäftigten wird der Ruf nach altersgerechten Arbeitsplätzen immer lauter – denn die Arbeitsbelastung ist hoch, und die Arbeitsverdichtung hat enorm zugenommen.

## »Kaputte Rücken gang und gäbe«

Nils Hoffmann betreut mit seinen Kollegen, die Hälfte sind Frauen, an der MHH insgesamt 28 Operationssäle (OP-Säle). Der Anästhesiepfleger muss das 20 Kilo schwere Beatmungsgerät bewegen, viele Blutkonserven über weite Strecken in die OP-Säle transportieren, Patienten ins Bett und auf den OP-Tisch lagern. Die OP-Schwester und -Pfleger müssen bei aufwendigen Operationen außerdem lange stehen. Kaputte Rücken unter den Kolleginnen und Kollegen seien gang und gäbe, sagt Hoffmann. Seine Ex-Kollegin Mechthild Steltig hat wegen der

hohen Arbeitsbelastung das Handtuch geworfen, obwohl sie sich jetzt finanziell sehr einschränken muss, wie sie sagt. Steltig hat insgesamt fast 40 Jahre als Krankenschwe-



Im Operationssaal der MHH.

Fotos (2): Nils Hoffmann

ster gearbeitet. Die 57-Jährige beklagt vor allem den 24-Stundendienst mit permanent wechselnden Anfangszeiten, auch in der Woche. Nach einem Bereitschaftsdienst mit vielleicht zwei Stunden Schlaf sei die Merkfähigkeit und Konzentrationsfähigkeit so sehr herabgesetzt, dass man keine Zeitung mehr lesen könne und »besoffen« Auto fahre. Man brauche zwei Tage zur Erholung, der gesamte Lebensrhythmus gerate durcheinander, betont sie. Freizeit, wie der Besuch eines Volkshochschulkurses, sei kaum mehr planbar. »Das habe ich mit dreißig anders wegstecken können als heute«, begründet Mechthild Steltig ihren Entschluss, die Kündi-

gung einzureichen. »Ich habe immer gewusst, dass ich so nicht bis 67 arbeiten kann.« Auch Nils Hoffmann fragt sich mit seinen 39 Jahren, ob er später einmal auf einen altersgerechten Arbeitsplatz hoffen darf.

Der Personalrat der MHH macht jedenfalls weiter Druck. Schon jetzt können bis zu 15 ältere Krankenpflegekräfte altersgerechte Arbeitsplätze ohne Gehaltseinbußen durch den internen Arbeitsmarkt vermittelt bekommen. Das können etwa administrative Tätigkeiten sein, die trotzdem stations- oder pflegenah sind. Wer einen altersgerechten Arbeitsplatz erhält, entscheidet ein Runder Tisch aus Betriebsarzt, Personalrat und Management zusammen mit den Mitarbeitern. Im persönlichen Gespräch wird versucht, eine individuelle Lösung für jeden Kollegen zu finden. Das müsse nicht unbedingt eine andere Tätigkeit sein, erläutert Frank Jaeschke, Personalratsmitglied in der MHH, der früher als Anästhesiepfleger arbeitete. Infrage komme auch ein anderer Dienstplan oder eine verkürzte Arbeitszeit. Jaeschke nennt außerdem Gesundheitsförderprogramme. Danach sollen die Beschäftigten für die Teilnahme an Gesundheitskursen für Krankengymnastik oder Fitness von der Arbeit freigestellt werden.

## Klinikum Region Hannover

Auch im Klinikum Region Hannover sind viele Pflegekräfte im OP- und Anästhesie-



## Netzwerk demografische Entwicklung und betriebliche Antworten

So nennt sich ein Projekt der Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften in Zusammenarbeit mit dem DGB und der Region Hannover. Das Netzwerk bringt Unternehmen miteinander ins Gespräch, um Lösungen und Erfahrungen weiterzugeben und so demografische Herausforderungen anzugehen. Unter dem Motto »voneinander wissen und voneinander lernen« werden Workshops, Vorträge und Treffen organisiert.

### Kontakt:

dagmar.borchers@zew.uni-hannover.de, www.koop-hg.de

Bereich um die Fünfzig. Gleichzeitig hat durch Rationalisierungen und eine enge Personalplanung die Arbeitsbelastung in den vergangenen Jahren weiter zugenommen. Das Klinikum versucht, dem Mangel an jungen Fachkräften etwa durch Rückkehrprogramme für Ex-Kolleginnen nach der Baby- und Kinderpause zu begegnen. Rund 85 Prozent der Beschäftigten sind Frauen. Die Krankheitsprävention spielt eine große Rolle. Der Konzernbetriebsrat will gesundes Arbeiten schon in der Krankenpflegeausbildung verankern, um erste körperliche Beschwerden, die meist schon Ende 20 oder Anfang 30 auftreten, abzuwenden. In einigen Krankenhäusern des Klinikums müssen ältere Beschäftigte keinen Nachtdienst mehr machen, wenn das betrieblich möglich ist. ▀

## Kampagne »Impfschutz ab 30«

»Durchimpfungsraten bereiten Sorge«, titelte das Deutsche Ärzteblatt im Vorfeld der Europäischen Impfwache. Vor allem bei Erwachsenen bestünden große Impflücken, weil sie empfohlene Auffrischungsimpfungen etwa gegen Tetanus und Diphtherie nur unzureichend erhalten. Mit zunehmendem Alter verschlechtert sich daher oft der Impfstatus. So sind viele Menschen über dreißig in den vergangenen zehn Jahren gar nicht geimpft worden.

Mit einer Kampagne will das Gesundheitsamt der Region Hannover gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen, der Apothekerkammer und dem Hausärzterverband über 30-Jährige ermuntern, ihre individuellen Impflücken zu schließen. Vom 4. bis 15. April wird das Impfen in Apotheken und Arztpraxen der Region Hannover thematisiert. Einen ersten Überblick

über empfohlene Schutzimpfungen liefert der Flyer »Impfschutz ab 30«, der unter [www.hannover.de/impfen](http://www.hannover.de/impfen) zum Download bereitsteht. Die dort genannten Impfungen sind für Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung kostenfrei, auch eine Praxisgebühr entfällt. ▀



»Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen, nicht das Profitstreben – das möchte ich am 1. Mai gemeinsam mit meinen KollegInnen deutlich machen!«

Marion Pufal, 60 Jahre, TiHo, Personalrätin

BEITLICH

BRAUL

STROMBURG

Anwaltskanzlei

Postkamp 12 · 30159 Hannover

Telefon 0511 · 32 63 01  
Telefax 0511 · 363 26 77

info@bbs-anwaltsbuero.de  
[www.bbs-anwaltsbuero.de](http://www.bbs-anwaltsbuero.de)

PETRA BEITLICH  
Fachanwältin für Familienrecht

HANS-HEINRICH BRAUL  
Fachanwalt für Arbeitsrecht

SABINE STROMBURG  
Fachanwältin für Miet- und  
Wohnungseigentumsrecht

BÄRBEL HIRSCH  
Fachanwältin für Arbeitsrecht

HANS ROSENDAHL  
Rechtsanwalt

MICHAEL TUSCH  
Rechtsanwalt · Strafverteidiger

## Bildungspartner für:

- Betriebs- und Personalräteschulungen
- After Work Bildung
- Immaturenkurse
- Fachtagungen
- Mobbingberatung

### Berufsbegleitende Weiterbildung:

- Coaching
- Supervision
- Mediation
- Train the Trainer
- Transaktionsanalyse u.v.m.

**bildungswerk**  
ver.di

[www.bw-verdi.de](http://www.bw-verdi.de)  
[www.betriebs-rat.de](http://www.betriebs-rat.de)  
[www.personal-rat.de](http://www.personal-rat.de)

**QuBE**  
Qualifizierung und Bildung  
für Erwachsene  
im Bildungswerk ver.di  
in Niedersachsen e.V.

[www.erfolgreich-weiterbilden.de](http://www.erfolgreich-weiterbilden.de)

Region Hannover-Hildesheim  
Goseriede 10 · 30159 Hannover  
Telefon: +49(0)51112 400 410  
Telefax: +49(0)51112 400 420  
E-Mail: [hannover@bw-verdi.de](mailto:hannover@bw-verdi.de) oder [hannover@erfolgreich-weiterbilden.de](mailto:hannover@erfolgreich-weiterbilden.de)

Gern senden wir unser  
aktuelles Programm zu.

# Amnesty kämpft für inhaftierte und verfolgte Gewerkschafter

Mit Musterbriefen gegen Menschenrechtsverletzungen

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen schließt auch das Recht auf Gründung und Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft ein. Trotzdem werden Gewerkschafter in vielen Teilen der Welt in ihrer Arbeit behindert, verhaftet oder mit dem Leben bedroht. Ein Aktivist wird ermordet, eine Arbeitskämpferin entführt – immer wieder tauchen solche Nachrichten in den Medien auf. Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International prangert solche Menschenrechtsverletzungen mit Protestbriefen an, um die Regierungen zum Einlenken zu bewegen. Daran kann sich jeder beteiligen, die Musterbrie-



Mit diesem Asyltruck beteiligt sich Amnesty International am 1.-Mai-Demonstrationszug zum Klagesmarkt. Foto: VNB Niedersachsen

fe kann man sich bequem aus dem Internet herunterladen. So kommen weltweit schnell mal ein paar hundert oder tausend Protestbriefe zusammen, die die Machthaber eines Landes öffentlich unter Druck setzen oder zumindest gehörig nerven können.

Im Iran konnte Amnesty in den vergangenen Monaten die Freilassung von zwei inhaftierten Gewerkschaftern erreichen. Mansour Ossanlu, Chef der Teheraner Busfahrergewerkschaft, sitzt dagegen immer noch im Gefängnis. Er hatte die kleine Gewerkschaft für das Teheraner Stadtgebiet gegründet. Ossanlu ist gesundheitlich schwer angeschlagen und erlitt im Februar einen Herzinfarkt. Erst zwei Tage später wurde er – an Händen und Füßen gefesselt – in ein Krankenhaus überstellt. Eine große Zahl von Protestbriefen hat immerhin dazu geführt, dass er



Auch in Mexiko werden Gewerkschafter in ihrer Arbeit behindert: Arbeiter in San Luis Potosi kämpfen für die Anerkennung ihrer Rechte durch die hannoversche Continental AG.

Foto: Stephan Krull

überhaupt medizinisch untersucht wurde und dass ihn seine Frau öfter besuchen darf. Der Iran sei ein »Dauerbrenner«, kommentiert Arne Karrasch, Sprecher der bundesweiten Gewerkschaftsgruppe bei Amnesty. Um den 1. Mai herum seien dort in den vergangenen Jahren immer wieder zahlreiche Gewerkschafter verhaftet worden.

Die Menschenrechtsorganisation hat jüngst auch in einem anderen Fall einen kleinen Erfolg errungen. Regelmäßig ist die Gewerkschaftsspitze der südkoreanischen Migrantengewerkschaft von Abschiebung bedroht oder wird abgeschoben. Aktuell trifft es den Philippinen Michel Catuira, gegen dessen Abschiebung Amnesty protestiert hat. Die Gewerkschaft vertritt die Interessen von ausländischen Arbeitskräften. Anfang März hat das Verwaltungsgericht in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul die Ausweisung von Michel Catuira vorerst verhindert. Diese Entscheidung ist aber nicht endgültig. Dem Gewerkschaftsvorsitzenden droht damit weiterhin die Ausweisung.

Info: [www.amnesty-gewerkschaft.de](http://www.amnesty-gewerkschaft.de)

## Mit der Nelke zum Klagesmarkt und zurück



Springe etc. liegt außerhalb des Bereichs, der zur kostenfreien Nutzung mit Nelke/Pin am 1. Mai berechtigt.

Die Mainelke (und der Pin) berechtigen auch in diesem Jahr am 1. Mai zur kostenfreien Nutzung aller Verkehrsmittel des Großraum-Verkehrs Hannover (GVH) in den Tarifzonen »Hannover« und »Umland« zur Veranstaltung am Klagesmarkt und zurück. Die Zone »Hannover« entspricht dem Stadtgebiet von Hannover, die Zone »Umland« umfasst dicht an Hannover angrenzende Städte und Gemeinden. Nutzen Sie das Angebot und tragen Sie das Maiabzeichen sichtbar für evtl. Kontrollen. Die äußere Tarifzone »Region« mit den Orten Wunstorf, Lehrte, Burgdorf,



Eine feurig-scharfe Mischung aus traditioneller und zeitgenössischer Musik aller Kontinente präsentiert auch in diesem Jahr das MASALA Festival. Und diese Konzerte erwarten Sie in Hannover und der Region: Die Sängerin **Dobet Gnahoré** von der Elfenbeinküste eröffnet mit außergewöhnlicher Stimme und Bühnenpräsenz das MASALA Festival am 18. Mai im Pavillon.

Am nächsten Tag reist das Festival mit dem A-cappella-Quintett **Black Voices** aus U.K. in die St. Martinskirche Bennigsen. Nach einem Jahr Pause wird MASALA am 22. Mai wieder auf dem Gut Adolphshof in Hämelerwald zu Gast sein mit einer explosiven Latin-Balkan-Reggae-Mischung der Band **Faela**. Leicht wie die Flügel eines Schmetterlings ist die Musik von **Fjarill**, einem Duo aus Südafrika und Schweden, im Schloss Landestrost Neustadt am 24. Mai.

Mit dem Kooperationsprojekt »Niedersachsen im Dialog« bringt das renommierte finnische Duo **Lepistö** (Akkordeon) und Lehti (Kontrabass) gemeinsam mit der niedersächsisch-finnischen Band **Saimaa** den finnischen Tango auf die Bühne im Isernhagenhof. (25. Mai, Vertreten sind auch wieder die Länder der Kulturhauptstädte Europas 2012, Slowenien und Portugal. Aus Slowenien kommt am 20. Mai **Magnifico**, Balkan-Pop-Star und Provokateur, zusammen mit **Kiril** aus Macedonien in den Pavillon. Und Portugal wird präsentiert von der jungen Band **OqueStrada** am 28. Mai – ebenfalls im Pavillon.

**Hazmat Modine** aus den USA und die **Gangbe Brass Band** aus Benin werden mit 16 Musikern



Dobet Gnahoré – Eröffnungskonzert am 18. Mai im Pavillon

gemeinsam auf der Bühne stehen. Das Ergebnis wird eine meisterhaft gespielte Mischung aus unterschiedlichen Genres wie Afro-Pop, afrokubanischer Funk, Blues & Soul, Calypso & Ska mit osteuropäischen Elementen. Und mit dem Ausnahmeperkussionisten **Mohammad Reza Mortazavi** aus dem Iran beschließen wir das diesjährige MASALA Festival.

Das Konzert mit ZAZ aus Frankreich wurde kurzfristig abgesagt. Wir freuen uns auf **Carmen Souza**.

Die ZAZ-Karten können an den Vorverkaufsstellen zurückgegeben werden, an denen sie gekauft wurden.

Das gesamte Programm und weitere Informationen unter: [www.masala-festival.de](http://www.masala-festival.de)

## KABARETT

### Andreas Rebers: »Auf der Flucht«

30.04.2011, DGB-Festzelt am Klagesmarkt

Andreas Rebers kommt aus Schlesien, ist in Niedersachsen aufgewachsen und hat in Hannover studiert. Seit Jahrzehnten versucht er, sich in Bayern zu integrieren. Mit ihm haben sich Millionen auf die Suche nach der wahren Heimat und dem Glück gemacht. Doch bei der heiligen Globalisierung drängen sich wichtige Fragen auf: Wer kommt rein, wer fliegt raus? Was macht die Welt mit Osama bin Laden, aber ohne George Bush? Gemeinsam mit seiner Strapsmaus wird Rebers alle ungestellten Fragen beantworten. Zur Untermalung bringt der vielfach ausgezeichnete Satiriker sein Akkordeon mit.

**Beginn: 20.00 Uhr** | Einlass: 19.00 Uhr  
Vorverkauf: 10,00 Euro/ 8,00 Euro  
Abendkasse: 12,00 Euro/10,00 Euro  
Kartenvorverkauf: DGB, Otto-Brenner-Str. 1, Hannover Vorbestellungen: 0511.16387-0



**0,00€**  
Mehr drin zum Nulltarif

- Kein Mindesteingang
- Kostenlose Kontoführung und BankCard ec
- Ein Kontomodell für alle
- Einfacher Kontowechsel
- Viele Ergänzungsmöglichkeiten

## Das SpardaGirOkonto. Einfach besser!

**Sparda-Bank Hannover eG**  
Ernst-August-Platz 8  
Hildesheimer Straße 84  
Lister Meile 89, Marktstraße 45  
Langenhagen: Ostpassage 9  
**Kostenlose Info-Hotline:**  
0800 3018000



**Die WohlfühlBank!**  
[www.sparda-h.de](http://www.sparda-h.de)

**Sparda-Bank**  
freundlich & fair